[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **30 (2003)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zehn verlorene oder zehn gewonnene Jahre?

«Die Krise der Uhrenindustrie war nur ein Vorläufer: Der Konkurs der Swissair hat dem Mythos der helvetischen Unverwundbarkeit den Todesstoss versetzt. Die Schweizer suchen ihren Platz am Rande eines Europa, das ohne sie erbaut wird.» Mit diesen Sätzen leitete die französische Tageszeitung «Le Monde» einen kürzlich erschienenen doppelseitigen Hintergrundbericht über «den helvetischen Katzenjammer» ein.

Hat die Schweiz an jenem «schwarzen Sonntag», wie Jean-Pascal Delamuraz den 6. Dezember 1992 betitelte, mit dem Nein zum Europäischen Wirtschaftsraum richtig entschieden? Eine Antwort fällt nicht leicht – schliesslich kennen wir nur die eine Seite der Medaille, nämlich die aus dem Nichtbeitritt entstandene Realität. Die Lage präsentiert sich aber alles andere als rosig, die Indikatoren stehen auf Sturm. Alle Konjunkturforschungsstellen haben ihre Prognosen nach unten korrigiert. Eine Besserung ist nicht vor 2004 in Sicht.

In den zehn Jahren seit dem EWR-Nein verzeichnete die Schweiz das schwächste Wachstum aller OECD-Länder. Weder gelang es ihr, die Wirtschaft anzukurbeln, noch einen echten Binnenmarkt zu schaffen, weil sie immer den Launen der Weltwirtschaft ausgesetzt war.

Isabelle Eichenberger

Die schlechten Nachrichten häufen sich in fast allen Branchen. Zum ersten Mal ist auch der Finanz- und Banksektor – inklusive Privatbanken – betroffen. Das Bankgeheimnis wankt, und mit ihm der Finanzplatz Schweiz. Darüber hinaus hat die schnelle Abfolge von Skandalen das Vertrauen der Bürger erschüttert.

«Darüber hinaus hat die schnelle Abfolge von Skandalen das Vertrauen der Bürger erschüttert.»

Die Zahl der Arbeitslosen dürfte bis im Frühjahr auf zwischen 130 000 und 150 000 ansteigen. Die Teilarbeitslosigkeit – eine Erfindung der 80er-Jahre, welche es schwächelnden Unternehmen erlauben sollte, Krisenzeiten zu überbrücken – ist heute kein Thema mehr, und zwar aus einem einfachen Grund: Das Ende der Krise ist nicht abzusehen. Also reagieren die Unternehmen mit Entlassungen – so auch die Post, ein weiterer nationaler Mythos.

Auch im Bereich Forschung sind Rückschläge zu verkraften, etwa von Seiten des Pharmariesen Novartis, der einen Grossteil seiner Forschungstätigkeit in die Vereinigten Staaten auslagert. Zwar hat das Parlament ein finanzielles Impulsprogramm für die Universitäten verabschiedet, und «unseren» Nobelpreis konnten wir gerade noch einheimsen, bevor sich der renommierte Spitzenforscher aufmachte, seine Forschungsarbeit … in den USA fortzusetzen. Tatsache bleibt: In der Forschung, wie auch in anderen Bereichen, verliert die Schweiz an Attraktivität.

Selbstverständlich bleiben die Chancen der Schweiz im internationalen Umfeld intakt … vorausgesetzt, die weltweite Konjunktur erholt sich. Aber um auf die Ausgangsfrage zurückzukommen: Die Schweiz konnte den Beweis nicht erbringen, dass der isolationistische Weg der richtige war. Umgekehrt lässt sich aber auch nicht sagen, dass sie damit völlig falsch lag – Europa tut sich schwer, seinen Traum in die Realität umzusetzen. Doch der Schweiz, die sich heute so verwundbar wie nie präsentiert, ist es nicht gelungen, jenes «Offshore-Territorium» zu schaffen, welches 1992 von gewissen Kreisen als Bollwerk gegen die «Brüsseler Interventionitis» angepriesen worden war. Noch weniger hat sie es verstanden, ihre Wahl durch die Schaffung eines Modells zu bekräftigen, das den Bürgern wieder Vertrauen geschenkt hätte. Und ihre Partner könnten langsam, aber sicher genug bekommen vom anspruchsvollen bilateralen Sonderfall Schweiz.

Die Euroskeptiker haben heute die Oberhand. In zehn Jahren hat das Prinzip des «Pragmatismus» bei Systemmüden und -kritikern an Attraktivität gewonnen. Die Folge: Die SVP gehört heute zu den stärksten Parteien, und die Konkurrenz hat manchmal Mühe, ihr Paroli zu bieten. Dabei wäre theoretisch alles ganz einfach: Es würde genügen, die Interessen und Bedürfnisse der Schweiz zu definieren. Kurz: eine Vision vorzulegen.

Isabelle Eichenberger

Übersetzt aus dem Französischen.

INHALT

FOKUS
Die Konjunktur stottert 4

POLITIK
Bitterer Abschied für Ruth Dreifuss 8

POLITIK
Die neue Bundesrätin 9

SCHWERPUNKT
Die Medienlandschaft schrumpft 16

BRIEFKASTEN 17

MOSAIK 18

Warten auf Aufträge: Zwar liegt der Beschäftigungsgrad der Schweiz im internationalen Vergleich noch immer hoch, doch stehen die Chancen für einen Aufschwung für die kommenden Monate schlecht. Unternehmen offerieren möglichst günstig, die Aufträge gehen dennoch zurück.

TITELBILD: Patrick Lüthy

SCHWEIZER REVUE

Die Zeitschrift für die Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer erscheint im 30. Jahrgang in deutscher, französischer, italienischer, englischer und spanischer Sprache in mehr als 25 regionalen Ausgaben und einer Gesamtauflage von über 360 000 Exemplaren. Regionalnachrichten erscheinen vier Mal im Jahr.

Redaktion: Gabrielle Keller (gk), Chefredaktorin; **Rolf Ribi** (RR), **Isabelle Eichenberger** (IE), **Pablo Crivelli** (PC), **Gabriela Brodbeck** (BDK), verantwortlich für die offiziellen Mitteilungen: Auslandschweizerdienst EDA, CH-3003 Bern. Übersetzung: **Georges Manouk.**

Herausgeber/Sitz der Redaktion/Inseratenadministration: Auslandschweizer-Organisation, Alpenstrasse 26, CH-3000 Bern 16, Neue Nummern: Tel. +41 31 356 61 10, Fax +41 31 356 61 01 PC 30-6768-9.

Druck: Buri Druck AG, CH-3084 Wabern.

Adressänderung: Bitte teilen Sie Ihre neue Adresse Ihrer Botschaft oder Ihrem Konsulat mit und schreiben Sie nicht nach Bern.

Einzelnummer sFr. 5.–

Internet: www.revue.ch E-Mail: revue@aso.ch